



Über den Autor:

Anton Pawlowitsch Tschechow

АНТОН ПАВЛОВИЧ ЧЕХОВ

Der russische Schriftsteller, Novellist und Dramatiker Anton Pawlowitsch Tschechow (1860-1904) entstammte einer kleinbürgerlichen südrussischen Familie. Sein Vater führte in

Taganrog einen kleinen, schlecht gehenden Billigwarenladen, noch Tschechows Großeltern waren leibeigene Bauern. Trotz den schwierigen finanziellen Verhältnissen legten Tschechows streng religiöse Eltern großen Wert auf eine gute Allgemeinbildung, sowie musikalische Ausbildung ihrer fünf Söhne und der Tochter, und ermöglichten ihnen den Besuch des Gymnasiums. Anton und seine Geschwister mussten zudem täglich im Kirchenchor singen und im Laden aushelfen.

Dank eines Stipendiums konnte Tschechow 1879 ein Medizinstudium in Moskau beginnen, welches er 1884 abschloss. Seinen Beruf als Arzt übte er später jedoch hauptsächlich ehrenamtlich aus, da sich das Schreiben bereits früh während seines Studiums als gute und wichtige Einnahmequelle für die ganze Familie erwies und die meisten seiner Patienten nicht in der Lage waren, die Behandlung zu bezahlen.

Bereits als Jugendlicher hatte Tschechow erste Miniaturen geschrieben, sein erstes großes Theaterstück, Platonow, entstand 1878. Es fand jedoch in Moskau keinen Zuspruch und galt lange Zeit als vernichtet; erst 1920 wurde es als Manuskript ohne Titel entdeckt und 1923 erstmals veröffentlicht.

Die Besonderheit von Tschechows Stücken liegt in dem, was unausgesprochen bleibt, dem „Subtext“ der Stücke: dem Spannungsfeld der Gefühle, Motivationen, dem eigentlich Gesagten oder Nicht-Gesagten, dem inneren Erleben der Figuren und ihren äußeren Aktionen. Der Name Tschechow ist beinahe untrennbar mit dem des großen russischen Theaterregisseurs Konstantin Stanislawski verbunden, der Tschechows Stücke in wegweisender Art inszenierte.

In der Zeit zwischen 1880 und 1903 publizierte Anton Tschechow insgesamt über 600 literarische Werke. International ist Tschechow vor allem als Dramatiker durch seine Theaterstücke wie *Drei Schwestern*, *Die Möwe* oder *Der Kirschgarten* bekannt. In seiner typisch wertneutralen und zurückhaltenden Art, Aspekte aus dem Leben und der Denkweise der Menschen in der russischen Provinz darzustellen, gilt Tschechow als einer der bedeutendsten Autoren der russischen Literatur.

Medieninhaber u. Herausgeber: Theatergruppe Orth/Donau, 2304 Orth/D., Neustiedlzeile 24, ZVR-Zahl 707722121, © Grafische Gestaltung: WerbeGraphikDesign Eva Horak



Baxter

NÖN

Anton Tschechow АНТОН ЧЕХОВ

Der **Bär** Ein Heiratsantrag

Über die Schädlichkeit des Tabaks



6., 7., 8.,

13. u. 14.

Juli 2012

jeweils 19.30 Uhr

im ehemaligen Kuhstall/
Meierhof

www.theatergruppe-orth.at



SOMMERTHEATER 2012
ORTH AN DER DONAU

Über die Schädlichkeit des Tabaks

Ivan Ivanovič Njuchin



Horst Schafhauser

Ein Heiratsantrag

Stepán Stepánowitsch Tschubúkow, Gutsbesitzer
Natália, Tochter von Tschubúkow
Iwán Wassílitsch Lómow, Grundstückserbe



Artur Mitterer
Anna Mitterer
Kay Janssen

Pause

Der Bär

Helene Iwánowna Pópow, eine junge Witwe
Grigórji Stepánowitsch Smirnow,
Artillerieleutnant und Gutsbesitzer
Luka, Diener bei Frau Pópow



Eva Horak
Oskar Enzersberger
Horst Schafhauser

Regie: Yolanda Kraxner
Bühne: Artur Mitterer
Technik: Martin Kaliwoda
Kostüme: Das Team, Sieglinde Hauser
Maske, Frisuren: Sissy Stübler-Niklas, Eva Horak,
Benjamin Ogungbemi, Sieglinde Hauser
Plakat/Programm: Eva Horak



Regie: Yolanda Kraxner

Aufführungsrechte: Kaiser-Verlag



Über die Stücke:

Über die Schädlichkeit des Tabak

- Monolog-Szene in einem Akt; 1886

Ivan Ivanovič Njuchin ist der viel geplagte Mann seiner Frau, der herrischen Inhaberin einer Musikschule und eines Mädchenpensionats und Vater ihrer sieben Töchter. Anlässlich des heutigen Abends hat sie sich bereiterklärt, Ivan einen Vortrag über die Schädlichkeit des Tabaks halten zu lassen.



Zitate:

„Weglaufen, oh, wenn Sie wüssten, wie sehr ich das möchte! Weglaufen, alles hinwerfen und weglaufen, ohne mich umzusehen ...“

Ein Heiratsantrag - Scherz in einem Akt; 1888

Nach gründlichem Abwägen aller Für und Wider gelangt der etwas umständliche und hypochondrisch veranlagte Grundstückserbe Iwán Wassílitsch Lómow zur Erkenntnis, dass es für ihn an der Zeit wird, zu heiraten. Also legt er seinen besten Anzug an und macht sich auf den Weg zu seinem Nachbarn, dem Gutsbesitzer Stepán Stepánowitsch Tschubúkow, um dessen Tochter Natália einen Antrag zu machen. Kurze Zeit verläuft auch alles nach Plan ...



„Erlauben Sie, Natalia Stepanowna, Sie übersehen aber, dass er schwachkeifrig ist, und ein schwachkeifriger Hund wird nie gut fangen.“
„Sie ist einverstanden! Nun? Küsst euch und ... und hol euch der Teufel ...!“

Zitate:

Der Bär - Scherz in einem Akt; 1888



Die Banken verlangen eindringlich nach den fälligen Zinszahlungen des ehemaligen Artillerieleutnants und nunmehrigen Gutsbesitzers Grigórji Stepánowitsch Smirnow, worauf sich dieser seinerseits auf den Weg macht, ausstehende Schulden einzutreiben. Doch ist sein Projekt bislang nicht sehr erfolgreich: seine Schuldner sind nicht zu

hause, krank oder pleite. Schließlich kommt er ungeduldig und bereits leicht verzweifelt zum Gut der hübschen Witwe Helene Iwánowna Pópow ...

„Ja, Sie haben sich lebendig begraben, haben aber dabei nicht vergessen, Ihr Gesicht zu pudern!“
„Schießen Sie! Sie können nicht begreifen, welches Glück es ist, zu sterben unter den Blicken dieser wundervollen Augen.“

Zitate:

